

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gepolte Anzeigenzeile 15 Pf., die Reklamenzeile 40 Pf. Bei unveränderten Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Ausdrücke günstige Zeilenabschläge. Öffertenannahme od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. - Fernsprecher: Nr. 20.

Mittwoch, den 2. Mai 1917.

73. Jahrgang.

102.

Meine Tekel Upbarsin!

Wieder starren unsere Gegner auf das Kriegsereignis, von dem sie einen Umschwung in ihren Gunsten erhoffen; bald ist es eine ihrer Stufen in Ost oder West, bald der Anschluß an die neutrale Macht an dem Block der Entente, bald die brennende Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt ihre eigene Notenpresse hinweg zu leben, die zwar noch nicht mit Händen zu greifen, aber doch schon mit drohender Gewalt ansetzt. Sie kommt ihnen nicht in den Sinn. Noch immer die ungeheure Überlegenheit ihrer Menschen- und Ressourcen, die uns schließlich doch einmal erdrücken werden, sind oder stellen sich blind gegen die Stufen an der Wand, die in immer deutlicherem Maße das Gespenst einer Weltungersnot gegen die Menschheit heranschwören. Der in die deutsche Welt wie der englischen schändlichen Welt dank unserer U-Boote und der Frühlingssonne. Seit Kriegsbeginn stehen an feindlichem Schiffraum vertilgt angetrockneten Linnen, darunter etwa 4½ Millionen Tonnen Fischraum. Das sind ungefähr 25% der Gefangenennage. Um diese Bittere verringerte sich auf diesem Wege mögliche Versorgung. Dieser Krieg läßt eben Entwicklungen erkennen, die man eheher nur als Ausgebürtete der Unglücksraben für denkbare gehalten hätte; so rasch auf uns zugeschritten, als könnten wir früh genug von der Hinsäßigkeit unserer Ernährungsschäden überzeugen.

Was sind die Dinge? England schwingt seit nunmehr zwei langen Jahren die Waffe der Ausfertigung uns. Wir haben den Schmachtriemen und suchen uns schlecht und recht mit den eigenen Rittern Erde durchzuschlagen; wagen und wird auch dieses Jahr noch zu haben mit den Spieß umgedreht, da Boden unter den Füßen unserer Widerstand. Allerdings können wir dabei insfern reden, als die Hauptgewerbeländer 1915 erhebliche Wirtschaften zu verzeichnen begannen und zur Befriedigung der Nachfrage um den Stand der Volksversorgung im Auslande selbst. So mußten die Lebensmittelpreise als mittelbare verdeckten Warenhäuser der Engländer ausland, das sich sonst in der Abholzung verlor mit der Neuen Welt teilte, verdeckt-schön, und Spanien und Rumänien mußte es lassen, daß seine ungeheuren Vorräte zum Scheinen und Speichern von den teuren in Brand gestellt wurden, um nicht des Landes in die Hände zu fallen. Und auf Argentinien mußten die Engländer loslassen: hier stand ein Ausfuhrverbot der

Regierung seit Monatsfrist jede Abgabe von Getreide und Buttermitteln, weil das Land ohne den Vollbesitz seiner eigenen Vorräte selbst in arge Verpflegungsschwierigkeiten kommen würde. So lautet denn die Lösung für England bis zum Ablauf des alten Erntejahrs: sparen und immer wieder sparen, und niemand kann wissen, wie lange man damit der Not der Zeit wird trotzen können.

Aber gesetzt den Fall, daß sie es schaffen, so oder so: wie wird es dann mit der Ernte des Jahres 1917 voraussichtlich werden? Bei Auhland und Frankreich braucht man sich dabei nicht lange aufzuhalten: die alte Republik konnte schon 1916 nur ¼ ihrer früheren Ernteausflüsse mit dem Flug bestellen und wird froh sein, wenn sie bei dem inzwischen eingetretenen weiteren Rückgang ihres Menschenmaterials wenigstens diesen verminderteren Bodenraum wieder bearbeiten kann. Die neue Republik im Osten ist gar mit einer Verringerung ihrer Getreidegebiete um 40% in den „Bund der freien Völker“ eingetreten: und selbst wenn sie sich jetzt wieder in erhöhtem Grade dem Ackerbau zuwenden sollte, so würde der Ertrag dieser Mehrarbeit doch nur dem russischen Volke selbst zugute kommen, da ihm die Ausfuhrmöglichkeit während des Krieges nahezu vollständig verschlossen bleibt. England gibt sich nun allerdings die größte Mühe, seine heruntergekommenen Landwirtschaft mit aller Kraft wieder in die Höhe zu bringen, aber einmal sind die Mittel, die ihm dazu zur Verfügung stehen, jetzt eingerengt als je, da es den Landkrieg ganz wider Erwarten nun doch auch mit starken eigenen Kräften führen und fortführen muß. Und dann: im Durchschnitt der letzten Friedensjahre war der britische Gesamtverbrauch auf die Einfuhr angewiesen beim Brotgetreide zu nahezu 80%, beim Futtergetreide (Gerste, Hafer, Mais), die als Ertrag und zur Streitung von Brotgetreide verwendbar sind, zu 50%, beim Fleisch zu mehr als 40%, bei der Butter zu 60%, und der Zucker mußte ganz und gar durch die Einfuhr gedeckt werden. Wenn die Herren Briten sich also noch so sehr anstrengen mögen, die überseeische Einfuhr ist und bleibt für sie im kommenden Jahre eine Lebensnotwendigkeit ersten Ranges. Aber Nordamerika, das sie in den beiden ersten Kriegsjahren auch mit Restlosen stärker beliefert hat als je zuvor — wie gesagt, auf Kosten seiner eigenen Reserven — hat die Rolle als größter, ja als nahezu einziger Getreideexporteur bis auf weiteres ausgespielt. Nicht so sehr deshalb, weil es nunmehr als aktiver Teilhaber am Kriege einen stärkeren Eigenverbrauch haben wird und die Preisbestimmung nicht mehr einzigt und allein den Spekulanten der Getreidebörsen in New York und Chicago überlassen kann. Nein, es steht vor allem vor der sicheren Gewissheit einer Wiederkehr. Die Winterweizenrente ist nach den amtlichen Ermittlungen der Washingtoner Regierung nur auf einen Ertrag von 63,4% einer normalen Ernte zu schätzen, ein Ergebnis, das, soweit man überhaupt zurückdenken kann, noch nicht dagewesen ist in Amerika. Es würde eine Gesamternte bedeuten von 430 Millionen Bushels, während das Land in den beiden ersten Kriegsjahren allein 665 Millionen Bushels Weizen ausgeführt hat. Also werden die Amerikaner diesmal Mühe genug haben, ihren eigenen Bedarf zu decken, ihren Bundesgenossen aber werden sie keinen Beifall abtreten können. Auch „drüber“ macht sich eben die Aussichtung des Bodens, der den guten deutschen Kolonialnatur nur nun schon mehrere Jahre

hindurch entbehren muß, je länger desto mehr fühlbar, und wenn die Amerikaner bisher wenigstens noch die Ackerbestellung im übrigen mit dem gewohnten Maß an menschlichen und tierischen Arbeitskräften durchführen können, so wird ihr Eintritt in den europäischen Krieg auch hierin sehr bald manches ändern. Genug, die Männer der Entente bleiben auch für die zweite Jahreshälfte 1917 ganz auf sich selbst angewiesen; was Indien allenfalls noch hergeben könnte, ist sehr unbedeutlich und steht unter der willkürlichen Bedrohung durch unsere U-Boote im Mittelmeer, und Australien ist so weit, daß für die Hin- und Herfahrt eines Schiffes reichlich drei Monate gebraucht werden. Zu so ausgedehnten Reisen wird indessen England bald gar keinen Frachtraum mehr zur Verfügung haben — und wenn es ihn stehlen wollte, worauf es sich bekanntlich auszeichnet versteht.

Woher will also die Entente in diesem Jahre ihren Weizenbedarf decken, der sich auf 18 Millionen Tonnen beschräkt? Amerika muß an sich selbst denken, Argentinien hat seine Höfen geschlossen, und der Schiffstraum verringert sich von Monat zu Monat in geradezu ungeahnter Weise. Aber auch die Buttermittel werden immer knapper, was einen unauflöslichen Rückgang der Viehbestände zur Folge hat. Von Kartoffeln ist England z. B. schon so gut wie völlig entblößt, und was als Eratzmittel in Frage kommt, wie indisches Reis und Mais, das langt auch nicht hin und nicht her, wenigstens für längere Zeiträume des Mangels, wie sie unseren Feinden bevorstehen. Das Gespenst einer Weltungersnot muß für sie in absehbarer Zeit greifbare Gestalt annehmen, während wir uns mit unseren geringen, aber unverlierbaren Vorräten bis zur neuen Ernte durchhelfen werden. Noch suchen die Engländer ihre kritische Lage durch Unterdrückung aller Nachrichten über den Bestand an Feldfrüchten, über die Einfuhrmengen und die Ernteschäden zu verschleiern. Aber wie lange noch? Zwei Monate höchstens noch kann es so fortgehen, darin sind sich so ziemlich alle sachverständigen Bewußter der Weltlage einig. Und unter der Voraussetzung, daß ihnen bis dahin jeder durchdringende Erfolg zu Lande versagt bleibt — worauf wir nach den bisherigen Erfahrungen der neuen Entscheidungsschlachten im Westen mit Sicherheit rechnen dürfen — müssen sie dann ihr Spiel verloren geben, sie, die Aussungerer der Mittelmächte, weil sie mit ihrem eigenen Latein, wollten sagen mit ihren eigenen Nahrungsmitteln dann zu Ende sein werden.

So rächt sich alle Schuld auf Erden. Selbst die Natur wollten sie vergewaltigen, die Beherrischer aller Meere, indem sie die Völker anwangen, ihre Kräfte Jahre hindurch lediglich der Zerstörung zu widmen. Nun feiert die Natur sich gegen sie selbst und versagt ihnen die Nahrungs, um die sie sich in ihrem freien Übermut nicht klarum zu müssen glaubten. „Jehova! dir sind ich ewig böhn, — ich bin der König von Babylon!“ Schon beginnt die Flammenchrift an der Wand greller und greller zu leuchten, und die Wissenden in England sehen das Unglück heraufziehen, das kein Verstand der Vernünftigen mehr abwenden kann. Bald wird auch der Mann auf der Straße, wird auch die „Knechte Israhel“ der furchtbaren Wahrheit inne werden, die ihnen allen Verderben bedeutet, und da ihr „König“ verbündet genug ist, nicht einzuhalten auf dem Wege, den er beschritten hat, so wird auch an ihm sich das Schicksal vollziehen, das noch

Der Tropenpfeffer.

von Erika Grupe-Börcher.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel

gerauer Seit war die kleine Dampfboot neu eingetroffenen Europadampfer in Manila abgestoßen, um die Passagiere an Land zu nehmen, und noch immer stand Sylvia Bertens auf. Ihr Auge glitt achtsam über die kleinen Gedanken, die das Schiff zu irgendeiner unbeschreiblichen hatten, und nun, leicht Besinnung auf sonnenfunkelnder Meerestimmung. Mit einer ungebildigen Bewegung Mädchen den breitrandigen Strohhut abzunehmen, und Tropenpfeffer tiefer ins Gesicht, und mit seinen Blicken der Dampfsarkasse voranwandelnde Panorama des am Meerbusen sich Manila betrachtete, dachte es erzürnt: „Ich, bis er kommt, um mich zu holen!“ Sam Herbert Beermann nicht? Wußte er, daß der Dampfer heute fällig war, der von Hamburg nach Manila führen sollte? Eine der elementarsten Pflichten der Höflichkeit bei ihrer Ankunft zu begrüßen, wenn sie auf dem Erdball entgegenreiste!

war Herbert Beermann, kannte sie ihren Vater überhaupt, war er ihr nicht ein fast dem nur Kindheitserinnerungen sie ver-

ließt verwaist, immer unter Fremden umhergestoßen, hatte Sylvia leichten Herzens eingewilligt, als Bekannte, die oft von Herbert Beermanns beruflichem Glück sprachen, daß er in Manila fand, ihr seine Anfrage übermittelten, ob sie ihm als seine Gattin in das ferne Manila folgen wolle. Sie glaubte, daß aus dem einstigen gutmütigen sehnjährigen Spielfreunden ein guter Mensch geworden sei, mit dem sie vertrauenvoll ihr Leben verbinden durfe. Mehrere ihrer Freunde waren an dem blühenden, hübschen aber vermögenslosen Mädchen vorübergegangen, um weniger hübsche, aber reiche Mädchen zu heiraten. Da lockte Sylvia der Gedanke, sich über See ein Heim gründen zu können, und ihr elaticher Geist spann sich das Leben in der Tropenwelt mit verführerischen Farben aus. Herbert Beermann wollte eine schöne, häusliche deutsche Frau haben, die ihm die Heimat ersetzte. Und da er sein aufblühendes Geschäft nicht durch eine monatelange Brautreise nach Europa gefährden wollte, fiel seine Wahl auf seine Jugendgeschichte.

War der Entschluß, einem eigentlichen Fremden ihr Jawort zu geben und als seine Braut bis nach Manila entgegenzureisen, nicht ein zu großes Wagnis gewesen? Was für eine Ehe stand ihr bevor, wenn ihr Verlobter es nicht einmal der Mühe wert erachtete, keine zukünftige Frau in ihrer neuen Heimat zu empfangen und zu begrüßen!

Sie hatte Rücksichtslosigkeit und Unbedenklichkeit im Mann besonders, und während sich von Minute zu Minute im einsamen Warten ihre Bitterkeit, ihre Angst und Verzweiflung steigeren, dachte sie jetzt mit Sehnsucht des Mannes, den sie auf dieser Reise kennen und lieben gelernt hatte.

Das junge Mädchen ging quer über das Schiff und ließ dort, ans Geländer gelehnt, über das unendliche Meer den Blick ausgleiten. Nun war sie weinen und vielleicht für immer von dem Manne getrennt, der ihr Herz geweckt!

In der Ruhe, die auf diesem Teil des Dampfers herrschte, dachte sie der Stunden, in denen er ihr vor seinem Abschied in Hongkong von seiner Liebe gesprochen hatte; sie dachte ihrer Zweifel, ob sie nicht auch ihre Liebe zu ihm gestehen, und ob sie ihm nicht als seine Frau folgen sollte und die moralischen Bande, die sie an Herbert Beermann knüpfen, füserband zerreißen. Voller Bitter-

heit glaubte sie jetzt ein nutzloses Opfer gebracht zu haben, indem sie über ihre eigenen Wünsche und ihr Recht auf Glück hinweggeschritten war, um einem halb fremden, vielleicht rücksichtslosen Manne ein gegebenes Versprechen zu halten. Wenn in dieser Stunde John Mae neben ihr gestanden hätte, — dann hätte sie vielleicht anders gehandelt.

Sylvia riß sich aus dem stillen Versteck los und ging mit zögernden Schritten quer über das Deck, um an der Landungstreppe nochmals nach Manila hinzugehen. Wenn Herbert Beermann jetzt nicht kam oder wenigstens einen Boten zu ihrer Begrüßung sandte, müßte sie zu einem Entschluß kommen.

Da näherte sich ein Boot, das von zwei eingeborenen Dienern gerudert wurde. Während ihr Herz vor Erregung zu pochen begann, sah sie den stattlichen Mann ins Auge, der auf der Bank in der Mitte des Bootes sitzend unter dem weißen beschattenden Tropenhelm erwartungsvoll zum Deck hinausblickte.

„Wird er nicht warten?“ dachte Sylvia, „wird er mir nicht einen Gruß zusenden?“

Und es wirkte erstaunlich auf sie, daß er mit in unmittelbarer Nähe des Dampfers den Tropenhelm zum stummen Gruß läßte. Sie verfolgte jede seiner Bewegungen genau, sie wollte einen ersten entscheidenden Eindruck von ihm gewinnen, wollte in banger Frage ergründen: wem sie ihre Zukunft in nur zu leicht erwogenem Entschluß anvertraut hatte.

Die beiden Schwarzen schlagen jetzt vom Boot aus ein Seil um die Landungstreppe. „Jetzt wird er kommen!“ dachte das junge Mädchen bellommener und ließ ihn nicht aus den Augen, was wird er mir zuerst sagen, wie er herausrückt, wird er mich küsself?

Der Herr erhob sich im Boot und rief dem einen der Dienere mit erstauntem Ausdruck einige heftige Worte hin. Wer während er die Landungstreppe entstieg, richtete sich jener Diener auf und schüttelte mit einem haarschärfen Blick der dunklen Augen die Faust hinter seinem Herzen. Zu der Erbitterung, daß Herbert sich nicht rechtzeitig zur Begrüßung eingefunden hatte, gesellte sich nun bei Sylvia die Furcht.

Dennoch hätten edne Worte großer Herzlichkeit die in ihrem Herzen aufzwingenden Gefühle erdrückt.

jeden frechen Treulos gegen Gott und Menschheit verurteilt hat:
Bellarus ward aber in selbiger Nacht
Von seinen Knechten umgebracht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Zu einem Mitarbeiter der Wiener "Neuen Freien Presse" hat sich der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling über die Friedensansichten und die Kriegsziele der Centralmächte folgendermaßen ausgesprochen:

Das russische Volk scheint sich von dem mählosen Annexionprogramm der Entente loszagen zu wollen und nicht gewillt zu sein, diesen durchzubringen. Kriegsroberungen zuließ ins Unabdingbare auszudehnen. Damit nähert sich Russland dem Standpunkt der Centralmächte, die vom ersten Tage an erklärt haben, keinen Kriegskrieg zu führen und nur für die Verteidigung und Sicherheit ihrer Existenz zu kämpfen. Dieses Ziel müssen wir erreichen und werden es erreichen. Ich halte die Zeit nicht mehr fern, in der auch die anderen Ententeländer ihre Vernichtungs- und Kriegspläne als gescheitert erkennen werden. Bis dahin heißt es aushalten und die unvermeidlichen Entbehrungen, die der Krieg mit sich bringt, ertragen.

Graf Hertling stellte fest, daß zwischen ihm und dem österreichischen Ministerpräsidenten Czernin eine erfreuliche Übereinstimmung der Auffassungen bestehe.

Großbritannien.

* Die öffentliche Meinung steht weiter unter dem schweren Druck des Schiffraummangels. Im Oberhause rückte Lord Beresford an die Admiraltät mehrere Anfragen über die Tauchbootgefahr. Er erklärte, die letzte Wochenliste der Schiffserverlusten sei erschreckend und doch betreffe die Statistik nur britische Schiffe, obwohl in Wirklichkeit jetzt neutrale Schiffe das Land ernähren. Selbst wenn es gelänge, den Ozean morgen von Tauchbooten zu säubern, würde der Schiffraummangel nicht beseitigt werden. Es sehe nicht, wie Amerika England in den nächsten Monaten zu helfen vermöchte. Darauf müsse der Schiffbau allen anderen Maßnahmen vorangestellt werden. Lord Luton erwähnte, der Bau von Einheits-Handelsschiffen mache befriedigende Fortschritte. Einige würden im Juli fertiggestellt werden.

* Im englischen Oberhause ist jetzt seitens der Regierung die Zwangsrationierung angekündigt worden. Die Engländer müßten sich einschränken und weniger essen. Als Sicherheitsmaßnahm des Brotverbrauchs wurde eine Wochenration von 4 Pfund bezeichnet, das ist ebensoviel wie die verminderte Ration. Die Brotkasse soll auf ein halbes Pfund pro Woche herabgesetzt werden. Angeblich ist die Brotkarte bereits in Druck gegeben worden. Die Kartoffelvorräte in England sind völlig erschöpft.

Schweden.

* Die angekündigte internationale sozialistische Konferenz in Stockholm ist auf den 15. und 16. Mai einberufen worden. Der einzige Punkt der Tagesordnung ist die Erörterung der internationalen Lage. Die holländischen Abgeordneten behaupten, daß trotz aller gegenseitigen Meldungen auch französische Teilnehmer sich einfinden werden. Eingeschlossen sind auch die sozialistischen Widerstandsparteien in den kriegsführenden Ländern und außerdem alle gewerkschaftlichen Organisationen, auch wenn sie sich als solche nicht am politischen Kampf beteiligen. Anarchisten sind ausgeschlossen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. Mai. Wie verlautet, beabsichtigt der Jesuitenorden in der Nähe von Bamberg einige Klöster zu errichten. In Aussicht genommen ist ein bisher zu Architekturzwecken benutztes Gebäude bei Ebrach und das Schloss Krommersfelden.

Berlin, 1. Mai. Für die Übung der ärztlichen Brüderungen im Heeres Sanitätsdienst stehender Medizinstudierenden sind neue Bestimmungen erlassen worden.

Berlin, 1. Mai. Sowohl wie in den Nachbarorten ist am heutigen Tage rubig gearbeitet worden. Auch von Umgängen ist nichts zu sehen gewesen.

Wien, 1. Mai. Der Prozeß gegen Dr. Friedrich Adler wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh beginnt am 18. Mai. Das Urteil wird am 19. Mai erwartet.

Der Krieg.

Während die Engländer bei Arras und St. Quentin und die Franzosen im Aisne-Gebiet nur ihre Artillerie

Sylvia hatte sich noch nie in ihrem Leben so vereinsamt und verlassen gefühlt, wie in diesen Augenblicken. Ihr ganzes reiches Gefühlsleben vereinigte sich in dem sehnsüchtigen Wunsch: in dem Herzen dieses Mannes eine berührende Heimat zu finden. Sie wollte ihre erwachsene Liebe zu John Maer unterdrücken und Herbert mit den besten Absichten entgegentreten. Die Hoffnung ihrer ganzen Zukunft klammerte sich an ihn, und ihr Herz wäre zu ihm gegangen, wenn er sie jetzt in seine Arme nehmen würde, sie küssen und mit schlichter Innigkeit sagen: "Ich freue mich, daß ich dich in meine Arme schließen kann, ich habe die Tage bis zu deiner Ankunft gezählt! Sei mir willkommen. Du sollst mir die alte Heimat bringen und ich biete dir eine neue!"

So aber kam er, den Blick mit einer überraschten Spannung auf sie gerichtet, mit großen Schritten auf sie zu. Und als er, vor ihr stehend, den Tropenhelm abnahm, fragte er mit einer tiefen Stimme, die durch eine gewaltkam befehlte Erregung fast rauh klang: "Fräulein Bertens?"

"Und ich bin Herbert Beermann!" sagte er ganz geschäftsmäßig. "Du hast mich gewiß wiedererkannt!"

Während Sylvia stumm blieb, sah sie ihm gerade ins Gesicht. Auf dem Bild, das er, ihr zur dreifachen Verlobung gesandt hatte, entdeckte sie zwar das, was sie an einem Manne besonders schätzte: eine äußere kavaliermäßige Noblesse. Aber da er in ihrer Erinnerung als der gutmütige, große Knabe von zehn Jahren vor ihren Augen stand und sie auf seinem Bilde einen Zug von Güte zu entdecken glaubte, hatte sie ohne Bedenken in die Verlobung gewilligt.

Jetzt aber hatte sie nur die eine Empfindung, daß sie diesen Mann nie werde lieben können. Sie verabscheute diese großen, ungepflegten blonden Schnurrbärte, wie Herbert Beermann einen trug, sie sandt seinen weißen Leinenanzug entsetzlich geläufigt und schlecht sitzend, den Schlips nachlässig geknüpft und die Haltung weder vornehm noch stolz.

Und doch wurde Herbert um seine herrliche statische

sprechen lassen, kam es in der Champagne zu neuen heftigen Kämpfen mit frisch herangeführten französischen Divisionen. Die Angriffe wurden unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

französische Niederlage bei Nauroy.

Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Arras blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden Scarpe-Ufern wechselseitig stark. — Vorwärts unserer Kampflinie bei St. Quentin finden täglich kleine Gefechte unserer Sicherungen mit den Vortruppen der Gegner statt. St. Quentin selbst liegt oft unter Feuer; gestern erhielt die Kathedrale 5 Treffer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Aisne, am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne zwischen Sillery und der Suippe-Niederung dauerte die Artillerie Schlacht mit wenigen Unterbrechungen an; zwischen Soissons und Reims war sie vor allem gegen Abend heftig. Nachts bei Berry au Bac, am Brimont und östlich von Courcy vorstehende Erkundungskräfte der Franzosen wurden zurückgeschlagen. — In der Champagne steigerte sich am Vormittag das Feuer zu stundenlanger, starker Wirkung.

Vorwärts nach Mittag setzte zwischen Broeux und Aubenton der französische Angriff ein. Frische Divisionen waren herangeführt, um uns die Höhenstellungen südlich von Nauroy und Moronvillier zu entreißen. Der Ansturm ist am zähnen widerstanden unserer Truppen gescheitert.

Nach hartem hin und her wogenden Klingen sind die dort kämpfenden badischen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter in vollem Besitz ihrer Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten. — Ein zweiter Angriff, abends südlich von Nauroy vorbrechend, verhinderte am Mitternacht nichts zu ändern.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, 8 durch Flugabwehrkanonen abgeschossen. 3 unserer Kampfflugzeuge griffen eine Gruppe von 5 französischen Fesselballonen nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Frontabschnitten forderte russisches Artilleriefeuer unsere Gegenwehr heraus.

Macedonische Front. Im Cerne-Bogen und westlich des Wardar hat in den letzten Tagen lebhaftestes Feuer angehalten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 1. Mai. Der amtliche Heeresbericht meldet erfolgreiche Angriffe eines österreichischen Seeflugzeuggeschwaders auf das Barackenlager und andere militärische Anlagen von Villa Vicentina.

Welthistorische Kampftage.

Auf den Schlachtfeldern im Artois, an der Aisne und in der Champagne spielen sich in diesen Wochen Vorgänge von welthistorischer Bedeutung ab. Die Großkampftage des 16., 17., 23., 24. und besonders 28. April sind bedeutsame Meilensteine in dem gigantischen Klingen um Deutschlands Docein. Das deutsche Volk darf dem Endausgang des riesigen Kampfes mit froher Zuversicht und donfbarem Vertrauen auf seine unbesiegbarer Söhne entgegensehen.

Infolge der schweren Verluste, die die Engländer in der Schlacht vom 28. erlitten, machte sich — so schreibt man von zuflüssiger Stelle aus Berlin am 30. April — in ihrer gezielten Kampftätigkeit im Raum von Arras eine starke Ermatzung geltend. Das planmäßige äußerst heftige englische Artilleriefeuer hielt jedoch den ganzen Tag über an. Besonders auf dem Nordflügel der Schlachtkontakt in der Gegend von Achilleville und Oppy war der Artilleriekampf außerordentlich stark. Auch südlich der Scarpe, wo das feindliche Feuer am Vormittag nachgelassen hatte, belebte es sich wiederum im Laufe des Tages. Der Brennpunkt der Infanteriekämpfe war das Dorfchen Oppy, in der Mitte zwischen den in den Vorlagen heiß umstrittenen Dörfern Arieux und Gavrelle gelegen. Viermal sandte der Engländer seine Sturmhaufen gegen Oppy vor, viermal wurden sie von den Verteidigern zum Teil in heftigen Nahkämpfen unter schweren und schweren englischen Verlusten abgeworfen. Ein Teilangriff der Engländer nördlich des Bahnhofs von Roerz wurde ebenfalls im kräftigen Gegenstoß abgewiesen, wobei eine Anzahl von Gefangenen in sicherer Hand blieb. Zu weiteren Infanterie-Angriffen konnte sich der Feind am 29. nicht aufraffen. Nur leichter Bullecourt ver-

fügte von den sierlichen Spaniern oft benedict, und als er den gewölbten steinernen Tropenhelm lüftete, zeigte sich reiches blondes Haar in kurzen Locken.

Seine dämmen graublaue Augen, die allerdings im Lebenskampf und dem aufreibenden Tropenleben verloren hatten, so güting und treu wie zur Kinderzeit in die Welt zu blicken, konnten sich im stummen Erstaunen nicht an dem jungen Mädchen sattheim. Und da er vor Schönheit eine fast ehrfürchtig-dolle Bewunderung hatte, wurde sein Benehmen der Braut gegenüber immer unsicherer. Daß dieses blühende, auffallend hübsche junge Mädchen seine Braut sein sollte, kam ihm wie etwas undenkbar Großes vor. Und wenn er sich auch zur künftigen Repräsentantin seines Hauses eine junge Frau mit seinem geistig-schöpferischen Auftreten gewünscht hatte, so sentete sich doch jetzt der Unterschied zwischen ihr und ihm wie ein trennender Druck auf ihn nieder. Er fühlte dunkel, daß sein Auftreten vor den Augen dieses hübschen und bis in alle Einzelheiten geschmackvoll gesiedeten jungen Mädchens keine Gnade fand. Er legte ihr Schweigen, ihr stummes, angstvolles Warten auf ein Zeichen seiner Freude als fühlbares, gesellschaftliches Abwarten aus. Und weil er im Vorwärtsstreben um seine Existenz sich keine Zeit zum Verkehr mit Frauen gelassen hatte, wußte er jetzt in den ersten Augenblicken nicht mit Sicherheit, wie er Sylvia gegenüberzutreten hatte.

Willkommen in Manila, Sylvia! sagte er dann und bot ihr endlich die Hand, hast du eine gute Seereise gehabt? Aber davon kannst du mir nachher erzählen! fuhr er sogleich fort, ohne ihre Antwort abzuwarten, wodurch er nach ihrer Meinung sein geringes Interesse an ihrer wochenlangen Seereise bezeugte, wir dürfen nicht säumen, an Land zu kommen. Es ist sechs Uhr vorbei, und die Sonne scheint nach den ersten Morgenstunden schon so glühend heiß, daß wir Europäer es draußen nicht mehr aushalten können. Du wirst dich überhaupt erst an die Hitze hier gewöhnen müssen, denn du bist zart und schlank!

(Fortsetzung folgt.)

suchte eine größere englische Patrouille wurde verjagt. Im Laufe der Nacht feindliche Patrouillen an mehreren Stellen aufzufinden und mehrere Gefangene starke Artilleriefeuer steigerte sich im Bereich gegen Morgen in der Gegend von Le Scarpe zu besonderer Stärke. Feindsturzflieger bestreiten die Schlacht um die Schlacht am 28. April gesäßt werden muß.

Frankreichs Verluste in der Champagne. Die Verluste der Franzosen in der Champagne wie sich jetzt noch Truppenmeldungen ausgeben übersehen läßt, geradezu verhältnismäßig bescheiden. Die gesamte Angriffsfront mußten die Franzosen am 28. April als abgelaufen herausgestellt werden.

Die Angriffs-Regimenter haben zum Hälfte ihres Bestandes verloren, ein großes 4. Infanterie-Regiment und das 24. Régiment. Zahlreiche Offiziere fielen oder wurden oder gefangen.

Niedergeschlagenheit der französischen Armee.

Die Stimmung im französischen Heer großer Angriff am 16. April durch fehlende Kampftätigkeit der Mannschaften mit allen Mitteln aufzuhalten durch den immer erneuten Einsatz wichtiger Waffenmittel der Entente. Die Franzosen auch mit grohem Schaden vor und die allgemein siegesgewiß. Um so größer die Niedergeschlagenheit der Gefangenen, die vor allen anderen teilweise unermüdliche Verluste bei allen Gefangenen wird der heroische Deutschen und der Schneid ihrer Gegner zugegeben. Nach den starken Verlusten der Franzosen am 29. April nur zu Teile abgewichen wurden.

General Pétain französischer General.

Nach Meldungen aus Paris ist in einer französischen Ministerrats General Pétain als eine Folge des Verlaufs der Aisne und in der Champagne zu direkt gegen den Generalstab mit den Leistungen der Kriegsminister und parlamentarischen Kreisen nicht zufrieden. Pétain ist schon bei den Kämpfen im Verdun gewissermaßen als Rivalen aufgetreten und es hat auch, als es sich um die Wahl des Oberkommandos handelte, die Wahl am 17. April gewonnen.

Aus der Feuerzone befürchtet.

Die französische Regierung.

Amtlich. W.T.B. In Frankreich wurden, wie bekannt, gefangen seit dem Sommer 1916 im Raum zum Teil sogar in der Feuerzone bei Arras und Reims bringung und Behandlung zu schweren Arbeiten gezwungen. Deutsche Proteste. Daher schritt die deutsche Heeresführung Januar 1917 zur Vergeltung. Französische Kriegsgefangene wurden übergeführt und den gleichen Bedingungen die französischen Deutschen hinter der Front. Frankreich war diese Gegenmaßregel und dabei mitgeteilt worden, daß sie nicht würde, bis alle deutschen Kriegsgefangenen 30 Kilometer hinter die Front zurückgenommen sie nicht mehr durch deutsches Feuer gefangen.

Die Gegenmaßregel hat ihren Spiegel in der französischen Regierung hat die deutsche Regierung genommen und erklärt, daß die Rückführung der Kriegsgefangenen auf 30 Kilometer am 1. Mai beendet sein werde.

Daraufhin veranlaßte die Heeresverwaltung die französischen Kriegsgefangenen 30 Kilometer hinter die Front abtransportieren.

Englische Fliegerbomben auf eine holländische Stadt Blerick in der Provinz Limburg. 100 Häuser beschädigt. Der Schaden wird 100 000 Gulden geschätzt.

Weitere 112000 Tonnen verloren.

Außer den im April bekanntgegebenen folgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantik und in der Nordsee 112000 Br.-Tonnen verloren durch unsere U-Boote verloren.

Unter den vernichteten Schiffen befinden sich beladen: "Goldcoast" (4255 To.) mit Kohlen nach Liverpool; "Barnton" (1855 To.) im Geleitzug fabrend; englischer Dampfer "Dalmatian"; "Gracian"; "Sunderland" mit Kohlen; "Dantzig" mit Eisen; "Leafpool"; die englischen Dampfer "Stark", "Lord Chancellor", "H. S. R.", "Hove", "Edinburgh", "Devil", "Gutteridge", "Daredevil", "Ron Denis", "William", der bewaffnete Dampfpanzer "Wulwich"; der französische "Schei" (161 To.) mit Grubenholz; französische "Aigle" mit Kohlen; französischer Dampfer "Lotte"; ein unbekannter portugiesischer Segler und Motorsegler "Tres Macs". Ladung verloren: "Rancharimal"; ferner 4 Dampfer, deren Namen werden konnten, und zwar zwei bewaffnete Dampfer im Olladung, ein tief beladener Dampfer im S. und ein sehr großer Dampfer von mindestens 1000 To. mit 2 Schornsteinen, 2 Masten, oben Promenaden und mit 2 Rädern begleitet. Ein Kapitän und 2 Matrosen bedient wurden als Gefangene mitgebracht.

Ein Deutscher Nachtrag.

Zu den früheren Veröffentlichungen über die folgende Einzelheiten nachzutragen: Englisches Dampfer "Rowena" (3817 To.) mit Kohlen nach Frankreich; "Brantôme Hall" (4282 To.) mit Kohlen nach Frankreich gefangen; "Queen Mary" (5688 To.) und 2 englische Dampfer unbekannt, davon einer mit 7500 To. Kohlen, englischer

gut von London nach Überdour: die englischen "Ukranian", "Galib", "Stern", "Tifene", "Ukranian Prince", "Ullan", "Largo Van", "Ukranian", der französische Segler "G. 20"; belgischer "Ukranian" mit 2 Motorleichtern im Schloss; italienischer "Domingo" (1211 Tz.); außerdem 12 unbestimmte Dampfer, ein Dampfer, ein Dampfer und 2 Segler. Ein unbekannter Dampfer vom Ausgangslande angekommen, entstammt aber in den Dunkeln der Admiralstabes der Marine.

Deutsche Kriegspropaganda in Russland.

Stockholmer Korrespondent der "Köln. Blg." erzählt private Quelle, daß eine großangelegte Propaganda den kriegerischen Russen Deutschland und der jungen russischen Freiheit hinzustellen sucht. Sammen sollen für diese Zwecke in Petersburg, St. Petersburg, Kino, sondern auch die gewusste deutsche Zeitungen. In Restaurants und Cafés auf, die sogar den Weg in die Kasernen Front finden, um in englisch-amerikanischem und Versprechungen zur Belebung der Verbündeten Amerika zu machen.

Teilung, 1. Mai. Die norwegische Handelsflotte verlor in jeder früheren: 23 Schiffe mit zusammen 1000 Tz. sind verloren worden oder durchschnittlich Schiffe mit zusammen 5000 Br.-Reg.-Tz.

Teilung, 1. Mai. Der amerikanische Petroleum-Datum" wurde auf der Fahrt nach Amerika von einem deutschen U-Boot versenkt. Der erste Mann einschließlich drei Marinemontieren der Stationen landeten. Ein weiteres Boot mit dem U-Boot der Mannschaft, ferner ein Marinemontier werden noch vermisst.

Teilung, 1. Mai. Ein Dampfer der Seeland-Vinie traf Schiff der neuen Linie Holland-Southwold, für die Regierung sichere Fahrt gewährt hat. in South-

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Ms. Berlin, 1. Mai.

Die Vertragung des Hauses beriet heute der Abgeordnetenhaus. Es wurde beschlossen, das

Hilfekommisgesetz zu vertagen

um Herbst unter der Vorauflistung, daß der Konsens gleichfalls bestimmt auf eine Übereinkunft verzichtet. Sodann erklärte der Seniorennachbarverständnis damit, daß die Regierung erkennt, das Abgeordnetenhaus vom 15. Mai bis zum 1. Juni zu vertagen. Dieser Beschluss wurde an die Abgeordneten gegeben, daß eine Vertragung nicht eher eintreten kann, als daß eine Wohnungsgesetz im Landtag erledigt ist. Zu daher das Herrenhaus zum Wohnungsgesetz abstimmen haben.

Erledigte nunmehr das Wohnungsgesetz in und stellte sich in allen Punkten auf den Boden und förderte die fortwährenden Anträge, die vorwiegend Tätigkeit der kommunalen Selbstverwaltung wollen, wurden sämtlich abgelehnt. Dann kam der fortwährende Antrag an die Reihe,

vom Schlichtungsstellen bei der Eisenbahn und Dienststiftung und ganz allgemein die Erweiterung der Schlichtungsstellen auch für Angestellte. Der Antrag war bereit an den Ausschuss vergeben. Da dies aber geschehen war, ohne daß die Gelegenheit gehabt hätte, den Antrag zu bearbeiten, so kam der fortwährende Antrag an die Reihe.

Geburts (Bd.): Im Reichstag wäre an dieser Stunde das Hilfsdienstgesetz gescheitert. Man sollte zu den Arbeitern haben und einmal hier den schriftlichen Bericht.

Graf Moltke (Bd.): In der sozialen Fürsorge ist es vorbildlich wie die Eisenbahnverwaltung. Durch die Sitzung entwölfe ich eine längere Gesetzesdebatte. Abg. Frhr. v. Heydebrand und der erhoben Einwurf dagegen, daß das Hilfekommisgesetz auf die morgige Sitzung gesetzt werden soll.

Präsid. Dr. Helfrich hat sich gegen eine Ausdehnung des Hilfsdienstgesetzes auf die Eisenbahn ausgesprochen. Ein Antrag, der dies trocken wurde im Reichstag mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. Der Eisenbahnamt hat in anerkannten Werten bestehenden Arbeiterausschüssen weitere Rechte.

Aber diese Ausgestaltung geht uns noch nicht

Daher unter neuer Antrag. Die neuingerichteten Ausschüsse können die Schlichtungsstellen nicht erneut erklären. Die Erklärungen der Regierung im Reichstag

der Eisenbahnarbeiter an, daß ihnen die Rechte aus

Hilfsdienstes im Wege der Verordnung aufzuheben.

Die Einrichtung der Schlichtungsausschüsse hat sich

sofortlichen Werken glänzend bewährt; daß geben

bisherigen Gegner zu. Die Eisenbahnarbeiter

als eine Zurückführung, daß man ihnen die

Rechte aus

Geburts (Bd.): Im Reichstag wäre an dieser

Stunde das Hilfsdienstgesetz gescheitert. Man sollte

zu den Arbeitern haben und einmal hier den

schriftlichen Bericht.

Geburts (Bd.): In der sozialen Fürsorge ist

es vorbildlich wie die Eisenbahnverwaltung.

Durch die Sitzung entwölfe ich eine längere Gesetzesdebatte. Abg. Frhr. v. Heydebrand und der erhoben Einwurf dagegen, daß das Hilfekommis-

gesetz auf die morgige Sitzung gesetzt werden soll.

Präsid. Dr. Helfrich hat sich gegen eine Ausdehnung des Hilfsdienstes auf die Eisenbahn ausgesprochen. Ein Antrag, der dies trocken wurde im Reichstag mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. Der Eisenbahnamt hat in anerkannten Werten bestehenden Arbeiterausschüssen weitere Rechte.

Aber diese Ausgestaltung geht uns noch nicht

Daher unter neuer Antrag. Die neuingerichteten Ausschüsse können die Schlichtungsstellen nicht erneut erklären. Die Erklärungen der Regierung im Reichstag

der Eisenbahnarbeiter an, daß ihnen die Rechte aus

Hilfsdienstes im Wege der Verordnung aufzuheben.

Die Einrichtung der Schlichtungsausschüsse hat sich

sofortlichen Werken glänzend bewährt; daß geben

bisherigen Gegner zu. Die Eisenbahnarbeiter

als eine Zurückführung, daß man ihnen die

Rechte aus

Geburts (Bd.): Im Reichstag wäre an dieser

Stunde das Hilfsdienstgesetz gescheitert. Man sollte

zu den Arbeitern haben und einmal hier den

schriftlichen Bericht.

Geburts (Bd.): In der sozialen Fürsorge ist

es vorbildlich wie die Eisenbahnverwaltung.

Durch die Sitzung entwölfe ich eine längere Gesetzesdebatte. Abg. Frhr. v. Heydebrand und der erhoben Einwurf dagegen, daß das Hilfekommis-

gesetz auf die morgige Sitzung gesetzt werden soll.

Präsid. Dr. Helfrich hat sich gegen eine Ausdehnung des Hilfsdienstes auf die Eisenbahn ausgesprochen. Ein Antrag, der dies trocken wurde im Reichstag mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. Der Eisenbahnamt hat in anerkannten Werten bestehenden Arbeiterausschüssen weitere Rechte.

Aber diese Ausgestaltung geht uns noch nicht

Daher unter neuer Antrag. Die neuingerichteten Ausschüsse können die Schlichtungsstellen nicht erneut erklären. Die Erklärungen der Regierung im Reichstag

der Eisenbahnarbeiter an, daß ihnen die Rechte aus

Hilfsdienstes im Wege der Verordnung aufzuheben.

Die Einrichtung der Schlichtungsausschüsse hat sich

sofortlichen Werken glänzend bewährt; daß geben

bisherigen Gegner zu. Die Eisenbahnarbeiter

als eine Zurückführung, daß man ihnen die

Rechte aus

Geburts (Bd.): Im Reichstag wäre an dieser

Stunde das Hilfsdienstgesetz gescheitert. Man sollte

zu den Arbeitern haben und einmal hier den

schriftlichen Bericht.

Geburts (Bd.): In der sozialen Fürsorge ist

es vorbildlich wie die Eisenbahnverwaltung.

Durch die Sitzung entwölfe ich eine längere Gesetzesdebatte. Abg. Frhr. v. Heydebrand und der erhoben Einwurf dagegen, daß das Hilfekommis-

gesetz auf die morgige Sitzung gesetzt werden soll.

Präsid. Dr. Helfrich hat sich gegen eine Ausdehnung des Hilfsdienstes auf die Eisenbahn ausgesprochen. Ein Antrag, der dies trocken wurde im Reichstag mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. Der Eisenbahnamt hat in anerkannten Werten bestehenden Arbeiterausschüssen weitere Rechte.

Aber diese Ausgestaltung geht uns noch nicht

Daher unter neuer Antrag. Die neuingerichteten Ausschüsse können die Schlichtungsstellen nicht erneut erklären. Die Erklärungen der Regierung im Reichstag

der Eisenbahnarbeiter an, daß ihnen die Rechte aus

Hilfsdienstes im Wege der Verordnung aufzuheben.

Die Einrichtung der Schlichtungsausschüsse hat sich

sofortlichen Werken glänzend bewährt; daß geben

bisherigen Gegner zu. Die Eisenbahnarbeiter

als eine Zurückführung, daß man ihnen die

Rechte aus

Geburts (Bd.): Im Reichstag wäre an dieser

Stunde das Hilfsdienstgesetz gescheitert. Man sollte

zu den Arbeitern haben und einmal hier den

schriftlichen Bericht.

Geburts (Bd.): In der sozialen Fürsorge ist

es vorbildlich wie die Eisenbahnverwaltung.

Durch die Sitzung entwölfe ich eine längere Gesetzesdebatte. Abg. Frhr. v. Heydebrand und der erhoben Einwurf dagegen, daß das Hilfekommis-

gesetz auf die morgige Sitzung gesetzt werden soll.

Präsid. Dr. Helfrich hat sich gegen eine Ausdehnung des Hilfsdienstes auf die Eisenbahn ausgesprochen. Ein Antrag, der dies trocken wurde im Reichstag mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. Der Eisenbahnamt hat in anerkannten Werten bestehenden Arbeiterausschüssen weitere Rechte.

Aber diese Ausgestaltung geht uns noch nicht

Daher unter neuer Antrag. Die neuingerichteten Ausschüsse können die Schlichtungsstellen nicht erneut erklären. Die Erklärungen der Regierung im Reichstag

der Eisenbahnarbeiter an, daß ihnen die Rechte aus

Hilfsdienstes im Wege der Verordnung aufzuheben.

Die Einrichtung der Schlichtungsausschüsse hat sich

sofortlichen Werken glänzend bewährt; daß geben

bisherigen Gegner zu. Die Eisenbahnarbeiter

als eine Zurückführung, daß man ihnen die

Rechte aus

Geburts (Bd.): Im Reichstag wäre an dieser

Stunde das Hilfsdienstgesetz gescheitert. Man sollte

zu den Arbeitern haben und einmal hier den

schriftlichen Bericht.

Geburts (Bd.): In der sozialen Fürsorge ist

es vorbildlich wie die Eisenbahnverwaltung.

Durch die Sitzung entwölfe ich eine längere Gesetzesdebatte. Abg. Frhr. v. Heydebrand und der erhoben Einwurf dagegen, daß das Hilfekommis-

gesetz auf die morgige Sitzung gesetzt werden soll.

Präsid. Dr. Helfrich hat sich gegen eine Ausdehnung des Hilfsdienstes auf die Eisenbahn ausgesprochen. Ein Antrag, der dies trocken wurde im Reichstag mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. Der Eisenbahnamt hat in anerkannten Werten bestehenden Arbeiterausschüssen weitere Rechte.

Aber diese Ausgestaltung geht uns noch nicht

Daher unter neuer Antrag. Die neuingerichteten Ausschüsse können die Schlichtungsstellen nicht erneut erklären. Die Erklärungen der Regierung im Reichstag

der Eisenbahnarbeiter an, daß ihnen die Rechte aus

Hilfsdienstes im Wege der Verordnung aufzuheben.

Die Einrichtung der Schlichtungsausschüsse hat sich

sofortlichen Werken glänzend bewährt; daß geben

bisherigen Gegner zu. Die Eisenbahnarbeiter

als eine Zurückführung, daß man ihnen die

Rechte aus

Geburts (Bd.): Im Reichstag wäre an dieser

Stunde das Hilfsdienstgesetz gescheitert. Man sollte

zu den Arbeitern haben und einmal hier den

schriftlichen Bericht.

Geburts (Bd.): In der sozialen Fürsorge ist

es vorbildlich wie die Eisenbahnverwaltung.

Durch die Sitzung entwölfe ich eine längere Gesetzesdebatte. Abg. Frhr. v. Heydebrand und der erhoben Einwurf dagegen, daß das Hilfekommis-

gesetz auf die morgige Sitzung gesetzt werden soll.

Präsid. Dr. Helfrich hat sich gegen eine Ausdehnung des Hilfsdienstes auf die Eisenbahn ausgesprochen. Ein Antrag, der dies trocken wurde im Reichstag mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. Der Eisenbahnamt hat in anerkannten Werten bestehenden Arbeiterausschüssen weitere Rechte.

Aber diese Ausgestaltung geht uns noch nicht

Daher unter neuer Antrag. Die neuingerichteten Ausschüsse können die Schlichtungsstellen nicht erneut erklären. Die Erklärungen der Regierung im Reichstag

der Eisenbahnarbeiter an, daß ihnen die Rechte aus

Hilfsdienstes im Wege der Verordnung aufzuheben.

Die Einrichtung der Schlichtungsausschüsse hat sich

sofortlichen Werken glänzend bewährt; daß geben

bisherigen Gegner zu. Die Eisenbahnar

obersten v. Kessel, mit Fräulein Katharina v. Borstell statt. Der Sohn wohnt nur die nächsten Verwandten und der persönliche Adjunkt des Oberkommandierenden, Oberleutnant v. Berger-Herrendorff bei. Nach der Trauung fand in einem Hotel ein einfacher Empfang statt.

Der ungewöhnlich kalte März. Der diesjährige März war nach den Beobachtungen des kgl. Meteorologischen Instituts in Berlin so kalt, daß nur zweimal seit Beginn genauer meteorologischer Beobachtungen (1853 und 1883) eine niedrigere Monatstemperatur festgestellt worden ist. In Masuren sank die Temperatur bis auf -23,5 Grad, in Berlin bis auf -12,1 Grad. Die Zahl der Frosttage betrug, abgesehen vom Westen, über 20; im Osten erreichte sie 30, in Berlin 22. Die Schneedecke hielt sich nicht nur im Gebirge, sondern auch in Ostpreußen den ganzen Monat hindurch, im Westen allerdings nur 2 bis 10 Tage.

Hundert Jahre alt. In Groß-Enzen bei Syrottau beginnt in voller Stützeit der frühere Gußmeister Schröder, Vater des früheren Sprottauer Kreisarztes Dr. Schröder, seinen hundertsten Geburtstag.

Das Ende der Kriegszeitung der Feste Boyen. Die erste deutsche Kriegszeitung, die der Weltkrieg ins Leben rief, die Kriegszeitung der Feste Boyen und der Stadt Löben, stellt mit der soeben herausgegebenen Nummer 45 ihr Erscheinen ein. In einem Leitartikel gibt Generalmajor Busse, der Kommandant der Festung, einen Rückblick auf die Ursachen der Entstehung des Blattes.

Die Frösche und das Hochwasser. Wie einst die griechische Stadt Abdera, so hatten in diesen Wochen auch die Einwohner von Plagwitz im Kreise Löbenberg unter einer großen Trockenlage zu leiden. Am Tage vor dem großen Hochwasser wanderten Tausende von Fröschen von den Böberwiesen nach höher gelegenen Stellen, was wieder einmal beweist, daß die Frösche ausgezeichnete Wetterpropheten sind. Die Einwohner von Plagwitz konnten sich der in noch nie gesehener Zahl überall herumwimmelnden Tiere kaum erwehren. Als die Wasserhochflut dann abebbte, traten die Frösche wieder den Rückzug auf ihre Laichplätze an.

Noald Amundsen's Nordpolexpedition. Das norwegische Storting bewilligte mit allen Stimmen gegen acht sozialdemokratische nach dem Vorschlag des Haushaltsausschusses einen Kredit von 200 000 Kronen für Noald Amundsen's Nordpolexpedition.

Weibliche Richter in Russland. Neuer meldet aus Petersburg: Die ersten vier Frauen sind zum Richteramt in Petersburg und Moskau zugelassen worden.

Niedergang des englischen Rennsports. Die durch den verschärfsten U-Boot-Krieg hervorgerufenen Nöte Englands durften auch zum Niedergang des berühmten englischen Rennsports führen. Da der gegenwärtige Umsatz der Haferfütterung für Rennpferde das Aussehen der Haferwörter vor den Herbsternte befürchtet läßt, will man nur noch die besten Zuchtpferde mit Hafer füttern. Dadurch würde die Zahl der brauchbaren Rennpferde von 4000 auf 100 herabgedrückt werden.

Panik in einer Kirche. Während eines Gottesdienstes in der von Menschen überfüllten Kirche von Santa Chiara in Rimini erlitt eine Frau einen Krampfanfall. Ihr Schrei rief im Publikum eine Panik hervor; vier Kinder und eine Frau wurden getötet, sechs Kinder schwer verwundet.

Die Heirat des Prinzen von Wales. Die britische Presse beschäftigte sich fürstlich recht angelegenheitlich mit der Frage, ob der Prinz von Wales eine englische oder eine ausländische Prinzessin heiraten soll. Nachdem man den schwierigen Fall lange her und hin erwogen hatte, entschied man sich für eine Königin aus englischem Blut. Damit sind die Franzosen nicht zufrieden — merkwürdigerweise, denn sie haben ja dem künftigen König von England keine Prinzessin anzubieten. Das "Journal" gibt zwar zu, daß ausländische weibliche Einflüsse verhängnisvoll werden können — man habe das soeben erst in Athen und in Petersburg gesehen, — aber ganz abschließen könne man sich trotzdem nicht, und England könne unmöglich den Wunsch haben, auch nach dem Kriege so "injular" wie möglich zu bleiben. Man sollte meinen, daß Franzosen und Engländer jetzt näherliegende Sorgen haben müssten.

Rückten die schweizerischen Gletscher vor? In einem Bürger Blatte behauptete französischer Professor Dr. de Quervain, daß die schweizerischen Gletscher vorrücken; er warf dann die Frage auf, ob dieser Vorstoß der Gletscherwelt eine neue Eiszeit vorbereite, und ob das Ende Mitteleuropas bevorstehe: Scheine es doch, daß nach einem ununterbrochenen Rückzug während zweier Menschenalter nunmehr wieder ein großer Angriff der Gletscher erfolgen wolle. Im Jahre 1913 seien 83 % der Gletscher im Vorrücken, aber noch 59 % im Zurückgehen begriffen gewesen. Von 1915 auf 1916 habe sich aber das Verhältnis schon umgedreht, indem jetzt fast zwei Drittel der Gletscher vorrücken und nur ein Drittel noch zurückweichen. Besonderswert sei, daß sogar die Ostalpengletscher in die Periode allgemeinen Vorrückens eintreten... So Herr Dr. de Quervain. Vor der Wissenschaft muß man Achtung haben. Trotzdem wird man gut tun, sich von dem "Vorstoß der Gletscher" nicht in Angst jagen zu lassen. "Im Vorrücken begriffen", das will doch heißen, daß die Gletscher langsam aber ständig seit Jahren vorrücken und an Ausdehnung gewinnen, so daß Deute, die nichts Besseres zu tun haben, ausrechnen können, in wieviel Jahren die Gletscher aus den Alpentälern herausgekommen sein und Mitteleuropa mit Eis zugedeckt haben müssen. Von einem allgemeinen Vorrücken der Gletscher kann aber nicht die Rede sein; man wird erst dann davon reden können, wenn einmal die Mehrheit der Firmen in den Alpen eine ausgesprochene und während einer längeren Reihe von Jahren anhaltende Neigung zum Wachstum aufweisen wird. Bis heute war das nicht der Fall.

Ein Schüler-Schöffengericht. Die Deutsche Strafrechts-Zeitung berichtet über einen Jugendgerichtshof, der im Erziehungshaus am Urban in Biebrich bei Frankfurt tätig ist. Der Gerichtshof wirkt unter Buzierung von sechs Knaben als Schöffen. Den Vorsitz und das Protokoll führen Beamte. Die Berufungsinstanz bilden der Staatsanwalt und der Protokollführer, beides Beamte, und zwölf Knaben als Geschworene. Der Jugendgerichtshof tagt in den Formen der öffentlichen Strafrechtsplege. Zeugen und Sachverständige werden vereidigt. Dem Strafverfahren geht eine schriftliche und geheime Voruntersuchung voran. Die Urteile, die die Schüler gegen ihre Kameraden fällen, sind außerordentlich streng. Aus diesem Grunde ist der Versuch, auch das Amt eines Verteidigers in die Hände von Knaben zu legen, gescheitert. Die pädagogische Bedeutung solcher Jugendgerichtshöfe ist nicht unbedeutend: die Schüler, älter wie Anaelagte, er-

halten eine ganz andere Anschauung von ihrer Verantwortung, als wenn sie nur im gewöhnlichen Gang der Schule von Lehrern bestraft werden.

Frauen in der amerikanischen Marine. Ultramodern, wie sie sind, überbieten die Vereinigten Staaten auf dem Wege der "fünften Renerungen" das ganze kriegerische Europa. Nicht zufrieden damit, daß die Dienste der Frauen auf dem Gebiete der Landesverteidigung nur in der Munitionsfabrikation in Anspruch genommen werden, will Herrn Wilsons Regierung die Weiblichkeit jetzt auch für die... Kriegsmarine anwerben. Natürlich will Uncle Sam seine Damen nicht als Matrosen und als Kanoniere einstellen; ihre Diensttätigkeit für die Flotte soll sich vielmehr auf dem Lande abspielen. Sieht man näher hin, so ist die mit Tamtam-Schlägen angekündigte Anwerbung der Frauen für die Marine nichts weiter als der übliche "Bluff": die Frauen sollen nämlich nur das tun, was sie in anderen Staatsämtern schon längst tun, d. h. als Telegraphistinnen, Stenographinnen, Büroangestellte usw. wirken, und ob man für die Marine oder für irgendein anderes Unternehmen den Fernsprecher bedient oder mit der Schreibmaschine fließend, dürfte wirklich gleichgültig sein.

Der mittelamerikanische Freistaat Guatemala, der sich jetzt auch auf die Seite unserer Feinde gestellt hat, um die "Völkerrechte zu schützen" und "die preußische Autokratie" zu vernichten — man denke: Guatemala! — hat eine Bevölkerung von etwa 1700 000 Seelen. Die Weißen (eine halbe Million), darunter viele Deutsche, sind meist Kaufleute und Pionzer, die Mischlinge (Mestizos) Handwerker und Kleinbürger. Die Indianer bilden die überdauende Bevölkerung; sie haben sich in einem großen Teil des Landes noch unvermischt erhalten, sprechen ihre Muttersprache und richten sich nur äußerlich nach Gesetz und Religion des Landes. Hinsichtlich der geistigen Kultur behauptet Guatemala unter den fünf Staaten Mittelamerikas den ersten Platz, denn es hat "nur" 1 250 000 Unalphabeten. Verläßt man die Kaffeeflanguen des Landes; die größten sind in deutscher Hand, haben aber vor einigen Jahren durch Vulkanaustrüche schwer gelitten. Der Handel Guatemalas war früher der bedeutendste in Mittelamerika, hat aber in neuerer Zeit dem von Salvador weichen müssen, da es an guten Häfen fehlt. Von der Ausfuhr entfallen reichlich 46 % auf Deutschland, gegen 27 auf die Vereinigten Staaten und 18 auf England. Hauptstadt des Landes ist Santiago de Guatemala.

Die deutsche "Radaerverwertungsanstalt". Eine harmlose Bemerkung eines deutschen Kriegsberichterstatters über eine deutsche Radaerverwertungsanstalt hat die ganze Alliiertenpresse zu einem neuen Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland auf den Plan gerufen, obwohl aus dem Bericht deutlich zu erkennen war, daß es sich nicht um Menschen, sondern um Tierleichen handelte. In wie niederrädriger Weise gehandelt wird, ergibt sich aus der in einem französischen Blatte veröffentlichten Schilderung einer angeblich in Gerasstein bestehenden deutschen Abfallverwertungsgeellschaft, die sich auch mit der Verwertung von Leichen beschäftigte. "Die Waggons", so heißt es dort, kommen mit nackten Leichnamen beladen an. Die in Ölzeug gekleideten Arbeiter, die Gesichtsmasken tragen, schleppen die Menschenpalete mit langen Haken auf eine endlose Kette, die sie in einen langen, schmalen Raum befördert. Auf dem Wege dorthin werden sie in ein Bad gesleppt, in dem sie entsetzt und desinfiziert werden. Dann kommen sie in ein Trockenhaus. Schließlich lädt die Kette sie in einem großen Kessel ab. Im Innern des Kessels sind eiserne Arme, die im geeigneten Augenblick in Tätigkeit treten, die Masse herumwirbeln und röhren. Nach sechs bis acht Stunden bildet das gekochte Fleisch, von den Knochen getrennt, einen fast schwarzen Teig. Und nun wird weiter berichtet, wie aus dieser Masse Stearin, Schmieröl und andere nützliche Stoffe gewonnen werden. Den Blödsinn drücken alle Organe des großen Weltverleumdungsbundes, die größten wie die kleinsten, mit von Beschimpfungen niedrigster Art strohenden Buschens ab. Das ist kennzeichnend sowohl für den Bildungsgrad der "Schreiber" als auch für den der Leser, mit denen diese Schreiber zu rechnen haben.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

Berlin, 2. Mai. abends. (WDR. Umtlich.)

Bei Arras, an der Mène und in der Champagne für uns günstige Artilleriekämpfe.

Bei Lens, Monchy und Fontaine (Aisne) sowie bei Cerny (Aisne) scheiterten englische und französische Truppenangriffe.

Im Osten nichts Neues.

Französischer Gewinn vieler Tage: 1 Kilometer.

Karlsruhe, 2. Mai. (U) Der "Corriere della Sera" und der "Secolo" stellen an Hand der französischen Frontberichte in ihren militärischen Betrachtungen fest, daß in den letzten Tagen Engländer und Franzosen nicht mehr als 1 km. vorwärts gekommen seien, hingegen seien die Deutschen bei Reims wiederum dichter an die Stadt herangerückt.

Truppenansammlungen im Sundgau.

Karlsruhe, 2. Mai. (U) Wie die "Basler Nachrichten" melden, versammeln sich gegenwärtig hinter der französischen Sundgau-Front starke Truppen-Ansammlungen, besonders in der Umgegend von Besançon.

Englische U-Bootsorgern.

Basel, 2. Mai. (U) In einem Londoner Brief wird ausgeführt, England leide ungewöhnlich stark unter dem U-Bootkrieg. Die Verminderung der englischen Handelsflotte sei eine bedenklich erscheinende. Es sei nicht zu erwarten, daß die Amerikaner rechtzeitig die Verlustschiffe stoppen können, selbst wenn sie mit überamerikanischer Schnelligkeit Schiffe bauen. Der U-Bootkrieg und die Gefahren, die England und Frankreich aus den russischen Zuständen erwachsen könnten, müssen dringende Friedensfaktoren bedeuten. Die U-Boot-Gefahr habe eine stets wachsende Bedeutung, denn sie werde stärker sichtbar.

Französische Personalveränderungen.

Genf, 2. Mai. (U) Wie aus Paris berichtet wird, wurden außer General Nivelle auch acht französische Generale durch ein Dekret vom 28. April zu anderweitiger dienstlicher Verfolgung gestellt. — Im Juni werden an der Westfront 1000 amerikanische Ärzte und Chirurgen erwartet.

Washingtoner Besorgniß.

London, 2. Mai. (U) Der Washingtoner Spender der "Morning Post" meldet, es befindet sich in Washington große Besorgniß über die Haltung. Ein Mitglied des Kabinetts sagte dem Redakteur: Wenn Rusland standhaft bleibt und wie die Nahrung versorgt, dann haben wir nichts zu befürchten.

Zur Rede Mauras.

Madrid, 2. Mai. (U) Die gesetzliche Exzessmauer im Stierkäfig, wo Menschen versammelt waren, machte großes Interesse. Für die Redaktion verantwortlich: D.

Verkündungen der städtischen Denkmäler.

Kreisverordnung über den Brot- und Mehlsatz.

Die Kreisverordnung über den Brot- und Mehlsatz vom 5. d. Mts. (Kreisblatt Nr. 85) und über Mehl vom 30. d. Mts. (Kreisblatt Nr. 82) folgt ergänzt:

1. Der § 5 Absatz 3 der Bekanntmachung Mts. über den Brot- und Mehlsatz erhält folgende Fassung:

"Im Distrikt darf höchstens ein Brotgetreide-Mehl von Müllern und sonstigen Privatpersonen verkauft werden, das nicht mit einem Mahlschein oder polizeilichen Ausweis belegt ist, andernfalls ist Brot und Mehl auf Grund des § 58a der Brotgetreide ohne Zahlung eines Preises fortgenommen wird."

2. Der § 1 Absatz 2 der Kreisverordnung Mts. erhält folgende Fassung:

"Der Bäckergeselle hat pro Kilo Brotgetreide Gramm Brotgetreide bzw. 750 Gramm Mehl zu liefern, welche abzulesen, oder es wird ihm seine Brotkosten abgezogen, 1000 Gramm Brot gefürgt."

3. Auf Brotbrotmarkten darf nicht mehr als 1000 Gramm Brot getreide verkauft werden.

4. Die Laufzeit für die Reichsreisemarken Musters wird bis zum 15. Mai verlängert. Muster bis zum 15. Mai 1917 die Marken alten und neuen Musters nebeneinander in Geltung, von genanntem Tag an aber nur noch die Marken neuen Musters.

Dillenburg, den 20. April 1917.

Der Kreisausschuß

Wird hiermit veröffentlicht.

Bäcker und Gastwirte haben vorstehende Verordnung zu beachten.

Herborn, den 2. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Virkel

Stadtwald Herborn. Holz

Montag (nicht Montag), den 8. Mai. u.

10 Uhr kommen in der Turnhalle im Rathaus-Distrikten Schwarzeborn 15a u. b., Neuweilerberg 22 und Totalität zum Verkauf:

Eichen: 10 Km. Scheit, 17 Km. Knüppel, Keilknüppel.

Buchen: 19 Km. Scheit, 17 Km. Knüppel, Keil in Haufen.

Nadelholz: 96 Km. Scheit, 99 Km. Knüppel, Keilknüppel und 8 Km. Keil in Haufen.

Herborn, den 28. April 1917.

Der Magistrat: Virkel

Meldungen

für den

Vaterländischen Hilfsdienst

erfolgen bei der

Hilfsdienst-Meldestelle Herborn

Kaiserstraße 28.

Dienststunden: Vormitt. 8—12, nachmitt. 3—7.

Gesuche um Beschäftigung jeder Art ohne Belohnung auf Alter, Beruf und Geschlecht werden entgegengenommen und vermittelt.

Wir suchen möglichst zum sofortigen Eintritt in fachliche Ausbildung durchaus bewanderten

Herrn oder Dame.

Stenographie und Maschinenschreiben erwünscht.

Gehaltsansprüchen erübt.

Kreis-Gefreidekommission (Landkreis)

Dillenburg.

Tagelöhner gesucht

Herborner Pumpenfabrik

Milch-Zentrifugen

Handelsrealsozietät
Handelsfleischer, Fleisch-Pastore, Fleisch-Pädagogium, Fleisch-Großhandel

Besserer möbl.

zu vermieten.

Dillenburg

Einen gebrauchten zu erhaltenen

Kinder-Sitz u. Liege zu kaufen gehabt.

J. H. 1800 an d.

Louis Stahl, Heiligenborn, stelle d. Bl.